

Zum Dank erklingt ein Wiegenlied

Deckenpfronn: Benefizkonzert des Vereins Angels zugunsten von Kindern in Rumänien in der Zehntscheuer

Schon 16 Jahre engagiert sich der Verein Angels mit vielerlei Aktivitäten für benachteiligte Kinder in Rumänien. Jetzt hat er zu einem Benefizkonzert mit der rumänischen Pianistin Raluca Rad in die Deckenpfronner Zehntscheuer geladen.

VON NICOLA HOLLENBACH

Mit sichtlicher Freude blickt Angelika Knappe in den wohlgefüllten Saal der Deckenpfronner Zehntscheuer und berichtet in ihren Begrüßungsworten von dem Engagement des Vereins für benachteiligte Kinder in Rumänien, das nun schon 16 Jahre währt, und in dieser Region Europas nach wie vor notwendig ist. Umso mehr schätzt sie es, dass sie die rumänische Pianistin Raluca Rad nun schon zum zweiten Mal für ein Benefizkonzert gewinnen konnte, hatten sie sich doch anlässlich einer Meisterklasse, die Rad vor zehn Jahren an der Bach-Akademie in Stuttgart besuchte, kennengelernt, was damals zu dem ersten Konzert geführt hatte. Inzwischen Mutter einer zweijährigen Tochter, trat die Pianistin nun mit dem Wunsch an Angels heran, noch einmal ein Konzert zugunsten des Vereins und dessen Arbeit in ihrem Heimatland zu geben.

Perlende Läufe

Ein leichtes Einstiegsstück ist Mozarts Klaviersonate in F-Dur KV 280 nur dem leichten Klaviersatz nach. Genauer betrachtet birgt sie sämtliche Tücken Mozartscher Werke, die gerade in ihrer Filigranität liegen und damit sogar den größten Interpreten Respekt einflößen. Perlende Läufe und schnelle Verzierungen prägen den ersten Satz, all das verlangt nach makellosem Anschlag und präziser Technik. Im zweiten Satz Adagio steht bei Raluca Rad eher die Struktur als die spannungsgeladene Linie der Melodie im Fokus, den Schluss-Satz Presto nimmt sie flott, aber im Tempo keinesfalls überzogen. Die Lied-Bearbeitungen von Franz Liszt er-



Raluca Rad in der Zehntscheuer Deckenpfronn

GB-Foto: Schmidt

freuten sich besonders bei russischen Pianisten schon besonderer Beliebtheit, als man sie hierzulande noch seltener hörte, bieten sie bei aller Virtuosität, die Liszts Kompositionen meist prägen, viel Raum zur klanglichen und melodischen Ausgestaltung. Zum besseren Verständnis hat die

Pianistin Angelika Knappe gebeten, die den bearbeiteten Liedern von Schumann und Schubert zugrunde liegenden Texte von Friedrich Rückert und Johann Wolfgang von Goethe zu rezitieren und einige erklärende Worte dazu zu sprechen, so dass die Zuhörer nun vollkommen auf

„Die Widmung“ (Schumann-Liszt), „Du bist die Ruhe“ (Schubert-Liszt) und „Gretchen am Spinnrad“ (Schubert-Liszt) eingestimmt, der Interpretation von Raluca Rad folgen können, die dabei viel Gewicht auf die Mittelstimmen legt und auch hier die Struktur dem weiten musikalischen Bogen und der Gesamtheit überordnet.

Nach einer Pause, in der sich das Publikum an Selbstgebackenem der Damen von Angels e.V. laben darf, führen die sechs rumänischen Tänze von Béla Bartók in die musikalische Welt Südosteuropas. Der Komponist hatte ein großes Interesse daran, die originäre Volksmusik seines Heimatlandes Ungarn und anderer Länder der Balkanregion zu erforschen, die bis dahin noch wenig beleuchtet im Schatten der Musik des reisenden Volkes stand und fälschlicherweise oft in einen Topf geworfen wurde. Dies nun wieder hatte großen Einfluss auf seine eigenen Kompositionen, und so finden sich auch in den 6 rumänischen Tänzen viele Elemente aus der Volksmusik wieder, von den scharfen, bisweilen wiegenden Rhythmen bis hin zu den oftmals der Pentatonik entsprungene Melodien.

Das Gleiche gilt für die 1926 entstandene dreisätzige Klaviersonate Sz 80 von Béla Bartók. In klassischer Form mit tonalem Grundgerüst, spielt Bartók hier mit Dissonanzen, aber ebenso mit volkstümlichen Elementen, lässt sie wie Blitze im Gewühl der den Flügel percussivartig nutzenden Klangkaskaden wie Boten aus einer fernen Welt aufblitzen. Ein Werk, nicht nur intellektuell anspruchsvoll, erfordert es doch absolute Beherrschung des Instruments, sollen sich die technischen Schwierigkeiten der Sonate nicht in den Vordergrund spielen, sondern die Atmosphäre einer Zeit im Umbruch, der Spannung und des kulturellen Reichtums einer Region mit vielen Ethnien widerspiegeln und nicht zuletzt der besondere Geist und Humor, der in diesem Stück schwingt, voll zur Geltung kommen.

Für den begeisterten Applaus ihres Publikums in der Deckenpfronner Zehntscheuer bedankt sich Raluca Rad mit einem Wiegenlied von Franz Schubert und dem Walzer in As-Dur, Opus 69, Nr. 1 von Frederic Chopin.

Ein brillantes Konzert als Abschluss

Herrenberg: Blechbläser-Quintett „Mestoso Brass“ zündet mit Nachwuchsmusikern Feuerwerk der Virtuosität

Das ganze Wochenende verbrachte das Blechbläser-Quintett „Mestoso Brass“ in der Herrenberger Musikschule, um mit jungen Blechbläsern zu arbeiten. Am Sonntagabend dann ein Konzert, bei dem die Jungen zeigen dürfen, was sie gelernt haben und die Dozenten mit einem Feuerwerk der Virtuosität verblüffen.

VON NICOLA HOLLENBACH

Jeder von ihnen ist ein Meister seines Fachs und zu dem Blechbläser-Quintett „Mestoso Brass“ zusammengeschlossen tun sich für die Besucher des Abschlusskonzerts des Blechbläser-Workshops vielleicht bislang ungeahnte Welten der Virtuosität und Klangvielfalt auf.

Dürfen die Teilnehmer des Kurses, die sich aus Musikschulschülern, Schülern der Bläserklassen der örtlichen Realschulen, aber auch aus Musikvereins-Mitgliedern aus Offerdingen zusammensetzen, den ers-

ten Teil des Konzerts gemeinsam mit ihren Dozenten des „Mestoso Brass“-Ensembles bestreiten und präsentieren, was sie an diesem Wochenende erarbeitet haben, ist das sicherlich eine beachtliche Leistung. Mit Johann Pachelbels „Allein Gott in der Höh“ sei Ehr“, der Canzone für Blechbläserquartett von Giovanni Gabrieli und Georg Friedrich Händels Menuett aus „Berenice“, zeigen Catherine Fezelot, Fiona Schneider, Benedict Sondershaus, Ferdinand Pandl und Julius Schilling an den Trompeten, Jacob Wolpold, Philipp Kammerer, Josua Stoll, Johannes Schilling und Lukas Wacker (Posaune), sowie Till Blum (Horn) und Mikael Stach (Euphonium), was man so auf die Schnelle in einhalb Tagen unter professioneller Anleitung und mit dem entsprechenden Einsatz auf die Beine stellen kann. Ein munteres Potpourri mit Melodien aus beliebten Kinderfernsehserien im Arrangement „Mouse an friends“ von Hans Zellner lässt auch so manchen Erwachsenen im Publikum die Texte dazu im Geiste rekapitulieren. Als die jungen Akteure aber für den zweiten Teil des Konzerts im Saal Platz nehmen, kehrt angesichts des Gebotenen andächtige Stille ein.

Marc Zwillingenberg und Jonas Huck (Trompeten), Nick Gian Rambow (Horn), Fabian Grabert (Posaune) und Tobias Ravnika (Tuba) bilden zusammen das Blechbläser-Quintett „Mestoso Brass“ und wollen demnächst am Jan-Koetsier-Wettbewerb in München teilnehmen. Somit kommen die Zuhörer im Studio der Musikschule in den Genuss einer der letzten „Generalproben“.

Klangliche Finesse

Gleich im Pflichtstück des Wettbewerbs, dem dreisätzigen „Brass-Quintett“ des Niederländers Jan Koetsier, kann das Ensemble mit Präzision, makellosem Zusammenspiel und klanglicher Finesse punkten. Der französische Komponist mit italienischen Wurzeln Eugène Bozza schrieb vornehmlich für Holzbläser, was die Musiker in der „Sonatine“ vor die Herausforderung stellt, auf ihren Blechblasinstrumenten die gleiche Beweglichkeit an den Tag zu legen, was ihnen aber mit Bravour gelingt.

Das Quintett No.3 des Russen Victor Ewald, der seine kompositorische Laufbahn noch in seiner Anstellung als Ingenieur begann, besonders zu Beginn noch

stark spätromantisch geprägt, erfordert eine weichere flächigere Klanggebung, auch hier vermag das Ensemble zu überzeugen.

Spätestens zu diesem Zeitpunkt des Konzerts würde jedes andere Blechbläser-Quintett mit seinen Instrumenten nach draußen eilen, um die Muskulatur, dem Ansatz zuliebe, in einer Pause zu entspannen.

Nicht so diese fünf, die im „Quintette Victoria“ des 1947 geborenen Ivan Jevtic, einem sehr anstrengenden Stück mit vielen Dämpferwechseln, die es unfallfrei auszuführen gilt, voller technisch und klanglich anspruchsvoller Passagen und einem an Aram Chatschaturians „Säbeltanz“ gemahnenden rasanten Schluss noch keinerlei Ermüdungserscheinungen zeigen.

Tomaso Albinonis barockes „Concerto Saint Marc“, bei Blechbläsern sehr beliebt, bildet mit seinen vier eingängigen Sätzen einen harmonischen Abschluss für dieses hochkarätige Konzert von „Mestoso Brass“ am Sonntagabend in der Musikschule Herrenberg.

Doch sehen sich die Musiker kräftemäßig immer noch in der Lage, das hörbar begeisterte Publikum mit „Mouse an friends“ nun in voller Länge zu erfreuen.



Auf der Jugendhaus-Bühne: Last Man Standing bei „Hip-Hop – Herrenberg – Hotpants“

GB-Foto: Schmidt

Demnächst...

„Nightmare before Halloween“ im Juha

Herrenberg – Unter „Nightmare before Halloween“ am Samstag, 29. Oktober, im Juha verbergen sich drei Bands, die nicht unterschiedlicher sein könnten. Zu Beginn sorgen Plaguers Monument aus Herrenberg mit ihrem Bühnendebut für Stimmung, im Anschluss spielen Karma Addon aus Leonberg. Die Band lässt ihr Publikum mit Alternative Rock und groovenden Rhythmen aus dem Alltag entfliehen, damit es „ein Plus für die Seele bekommt“ – „ein Addon für das Karma“. Circus of Fools schließt sich mit eigener Show, Tänzerin und publikumsnahen Musikern an: So ergebe sich ein stimmiges Bild zwischen Moral und Wahnsinn – auf der Bühne fliegen bei Songs gegen „Intoleranz, Wegwerfmentalität und Faschismus“ und Stücken für „Menschlichkeit und Zivilcourage“ die Fetzen. –viv-

Schwäbische Liedermacher gastieren im Mauerwerk

Herrenberg – Gitte Müller und Pius Jauch spielen am Donnerstag, 27. Oktober, um 20 Uhr im Herrenberger Mauerwerk. Die Sebastian-Blau-Preis-Finalistin Gitte Müller schrieb zunächst englische Lieder, bevor sie sich ganz ihrer „Muttersprache Schwäbisch“ widmete. Ihr Programm „Schwäbisch normal bis poetisch“ besteht aus eigenen „Chansons aus dem Leben“: Mal heiter und nachdenklich, mal offensiv und frech. Sebastian-Blau-Preisträger Pius Jauch präsentiert sein Couplet „Kua-cha fudoalt“, indem er als verschmitzter Beobachter „schwankartige Verschrobenheiten und Eigentümlichkeiten hiesiger Ureinwohner und Urgesteine“ aufzeigt. –viv-

Berufsverbote und politische Verfolgung

Böblingen – Bei der Finissage am kommenden Donnerstag, 27. Oktober, um 16 Uhr im Kreismedienzentrum Böblingen kommen als Gewerkschafter vom Verdi-Bezirk Stuttgart Cuno Hägele und Klaus Beer zu Wort. Klaus Beer lebt in Leonberg, ist Richter im Ruhestand, und war ehemals Mitglied der Gewerkschaft ÖTV, dann der Neuen Richtervereinigung. Musikalisch begleitet wird die Veranstaltung von Norbert Füssinger und Volker Mall. Die Ausstellung „Vergessene Geschichte“ – Berufsverbote und politische Verfolgung in der Bundesrepublik Deutschland widmet sich den mehr als 10 000 Berufsverbotsverfahren, etwa 2250 Bewerber wurden nicht in den öffentlichen Dienst eingestellt und 256 Beamte entlassen. Auf 18 Schautafeln wird exemplarisch dokumentiert wie seit der Weimarer Verfassung bis heute politische Verfolgung stattfinden kann. –gb-

„Männer und ich 2“ auf der Bühne im Waldhorn

Rottenburg – Dietlinde Ellsäcker, Heiner Kondschak und Jakob Nacken präsentieren am kommenden Freitag, 28. Oktober, um 20 Uhr ihr Programm „Männer und ich 2“. Mit Kabarett, Liebesworten, Gesang, Gitarrensolo, Erotik der Sprache, Weisheiten, Spontanität und Schlagfertigkeit begeistern die drei Künstler ihr Publikum auf der Waldhorn-Bühne im Kino im Waldhorn Rottenburg. –viv-

Rapper fast unter sich

Herrenberg: Hip-Hop-Festival im Jugendhaus

Eine Hochburg des Hip-Hop scheint das Herrenberger Jugendhaus nicht mehr zu sein. Drei Formationen des Genres traten dort auf, spielten und rappten in unterschiedlichen Formen – vor einem kleinen Publikum. Manfred Groove nannte sich das führende Gespann, angereist aus Berlin.

VON THOMAS MORAWITZKY

Lange nach 22 Uhr betrat ein Rapper aus Bondorf, der sich LFL nennt, die Bühne des Jugendhauses, begleitet von clever angelegten Beats und Klängen, und rappte tatsächlich schnell und sicher Texte, die den Vorbildern aus der Szene auch in anderer Hinsicht scharf auf den Versen saßen: Da goss einer seine frustrierenden Erlebnisse mit dem schönen Geschlecht in harte Reime. Sein Publikum: Von durchaus gemischtem Geschlecht und möglicherweise auch erfreut über die Bondorfer Beat-Kunst, aber verschwindend klein.

„Hip-Hop – Herrenberg – Hotpants“ so nannte sich der Abend, teils Auftritt überregional erfolgreicher Interpreten, teils – mit LFL – Plattform für den heimischen

Nachwuchs. Aber: Wenn höchstens hin und wieder 15 Menschen vor der Bühne in der Arena des Jugendhauses stehen oder vielleicht auch sitzen und nur sehr sporadisch mit den Köpfen nicken – dann spielt die Musik keine Rolle mehr, dann ist die Stimmung gemordet, immer, gnadenlos. Was natürlich auf jeden Fall zu bedauern ist.

Last Man Standing rappen langsam, schwer und schleppend auf Deutsch; sie haben Gitarren und einen echten Schlagzeuger. Sie eröffneten das Konzert im Jugendhaus und haben einen sehr guten Eindruck dort hinterlassen: Fleißiger Cross-over-Rap aus Nagold; zwei Rapper, die es einfach gerne tun, auch wenn wenige nur lauschen.

Clevere Texte

Manfred Groove indes, die besten Gäste dieses kleinen Festivals, heißen zwar als kämen sie von der Alb herab, kommen aber tatsächlich aus Freiburg und der Hauptstadt und sind es vermutlich gewohnt, in größere Mengen zu blicken, wenn sie auf der Bühne stehen. Sie sind zu zweit, rappen zu sehr cleveren Texten. Mit etwas Glück kommen sie wieder einmal nach Herrenberg – und haben dann auch selbst mehr Glück mit ihrem Publikum.